

Ausgemustert und verzweifelt

1. Samuel 1,2-8

Bereits am vergangenen Sonntag hatten wir einen ersten Blick gewagt auf eine Zeit, die der unseren ziemlich nahe kommt. Wir haben dabei festgestellt, dass neben den vielen Problemen, die die Bevölkerung Israels hatte, indem sie immer wieder angegriffen wurde, Gott immer wieder in Vergessenheit geriet. Andere Götter wurden angebetet und Gott das bedingungslose Vertrauen aufgekündigt. Aber wir konnten auch erkennen, dass wir Menschen keineswegs dazu verdonnert sind, den gesellschaftlichen Trends einfach hinterherzulaufen. Wir können durchaus auch gegen den Strom schwimmen, gegen die Meinung der Masse an Gott festhalten. Die Familie des Elkana hatte sich zu diesem Weg entschlossen. Sie zeigten das daran, dass sie Gott regelmäßig Opfer brachten. Damit machten sie deutlich, dass es ihnen wichtig ist, mit Gott Frieden zu haben. Sie wollten, dass er ihre Schuld vergibt. Und sie wollten zur Ehre Gottes ihr Leben führen. Gott verdient es angebetet zu werden, denn er ist einzigartig.

Das hört sich zunächst einmal sehr löblich an. Eine Familie, die sich eindeutig auf Gottes Seite stellt und mutig ihren Weg geht, das erfährt normalerweise unsere Sympathie. Aber wenn wir einen Blick tiefer riskieren, merken wir, dass die Familie weit davon entfernt ist, als Musterfamilie für eine christliche Familienzeitschrift zu dienen. Trotzdem ist es genau die Familie, die Gott gebrauchen kann und will, um im ganzen Volk eine Erneuerung zu erreichen. Daher ist es mein Anliegen, dass wir alle hier heute feststellen können, dass auch wir persönlich in aller Unvollkommenheit Gott wichtig sind. Dieser Text kann uns ermutigen, uns Gott ganz zur Verfügung zu stellen. Er kann etwas mit uns anfangen, selbst wenn die Voraussetzungen schwierig sind. Ich möchte Ihnen den Text auch heute erst einmal vorlesen und zitiere aus der Übersetzung »*Hoffnung für alle*« (1. Samuel 1,2-8).

2 Elkana hatte zwei Frauen: die eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna hatte schon einige Kinder, Hanna aber keine.

3 Jedes Jahr reiste Elkana mit seiner ganzen Familie zum Heiligtum nach Silo, um dem allmächtigen Gott ein Opfer darzubringen und ihn anzubeten. Zu jener Zeit versahen Hofni und Pinhas in Silo den Priesterdienst. Sie waren Söhne Elis, des alten Priesters.

4 Jedes Mal wenn Elkana sein Opfer dargebracht hatte, kam die ganze Familie zu einem Festessen zusammen. Elkana schnitt das Fleisch der geopfer-



Predigtreihe

»Du bist Gott wichtig!«

Ausgemustert und verzweifelt

1. Samuel 1,2-8

*ten Tiere in gleiche Stücke und teilte sie aus. Peninna erhielt Fleisch für sich und jedes ihrer Kinder,
5 Hanna aber bekam die doppelte Portion. Denn Elkana liebte sie sehr, obwohl der Herr ihr bisher Kinder versagt hatte.
6 Stets begann Peninna dann, Hanna mit Sticheleien zu kränken, weil sie kinderlos war.
7 Das wiederholte sich jedes Jahr, wenn sie zum Heiligtum des Herrn zogen: Peninna verletzte Hanna mit ihrem Spott so sehr, dass sie vor Ärger und Traurigkeit nur noch weinte und nichts mehr essen wollte.
8 »Hanna, warum weinst du?«, fragte Elkana dann. »Du isst ja gar nichts. Bist du so traurig, weil du keine Kinder hast? Bin ich dir denn nicht viel mehr wert als zehn Söhne?«, versuchte er sie zu trösten.*

Wir können bereits in dieser kurzen und ziemlich sachlich gehaltenen Beschreibung erkennen, dass es in dieser Familie sehr viel Zündstoff gibt. Da lebt ein frommer Mann mit zwei Frauen unter einem Dach. Eine von ihnen blieb kinderlos, die andere hatte mehrere Nachkommen. Das kann nicht ohne Probleme bleiben, egal wie fromm die Familie ist.

1. Ausgemustert

Als Gott den Menschen geschaffen hat, war es seine Absicht, dass *ein* Mann und *eine* Frau eine Familie gründen und ein Leben lang zusammen bleiben. Die einzige Ausnahme ist die so genannte Levirats- oder Schwagerehe. Wenn ein Ehemann stirbt und seine Ehe kinderlos blieb, sollte sein Bruder die Witwe, also seine Schwägerin zur Frau nehmen, selbst wenn er schon verheiratet war. Ziel dieser Regelung war zum einen, dass die Witwe versorgt war und zum anderen, dass der Besitz des Mannes in der Familie blieb. Auch wenn die Mehrehe von Gott nicht vorgesehen war, hatte er sie aber auch nicht verboten. Aber die Bibel berichtet sehr offen darüber, welche riesigen Probleme die Mehrehe nach sich zieht. Ob das bei Abraham war, der neben der kinderlosen Sarah noch Hagar ins Haus holte. Oder bei Jakob, der gleichzeitig mit den Schwestern Leah und Rahel verheiratet war und noch mit ihren zwei Dienerinnen Kinder kriegte. Oder auch schließlich bei Samuel, der es mit 1000 Frauen versuchte, glücklich zu werden. Es bringt viel Leid und Not über eine Familie. Es ist gut, dass die Einehe bei uns und vielen anderen Ländern der Erde gesetzlich vorgeschrieben ist. Aber dasselbe Elend kommt in die Familien, wenn eine außereheliche Beziehung angebündelt wird. So prickelnd sich das einen Augenblick anhört, so viel Chaos, Not und Leid bringt es im Verlauf mit sich. Es ist gut, dass Gott diese außerehelichen Affairen verurteilt und bekämpft.

Auch hier in Elkanas Familie ist die Not schon nach wenigen Sätzen greifbar. Vermutlich ist Hanna die erste Frau, mit der Elkana verheiratet ist. Weil diese Ehe allerdings kinderlos bleibt, versucht Elkana mit einer zweiten Frau zu Nachkommen zu gelangen. Was dann auch erfolgreich war, aber innerhalb der Familie zu extremen Spannungen führt.

Hannas Problem ist nun ein mehrfaches. In der damaligen Zeit wurde an einer großen Kinderschar abgelesen, in welchem Maß Gott einen Menschen segnete. Wer reich war an Kindern, Gütern und Vieh und darüber hinaus noch lange lebte und sich stabiler Gesundheit erfreute, galt als von Gott gesegnet (5. Mose 28,3ff). Kinderlosigkeit dagegen galt als Zeichen von Gottes Zorn und wurde als sein Gerichtsurteil gesehen, mit dem er einen Menschen bestrafte (Jes. 47,9). Hanna steht also aus ihrer Perspektive unter dem Zorn Gottes.

Aber aus noch einem anderen Grund liegt ihre Kinderlosigkeit wie ein schwarzer Schatten über Hannas Leben, dass sie sich so ausgemustert und abgewrackt fühlt. Schon seit Evas Zeiten nachdem die Beziehung der Menschen zu Gott zerrissen war, warten alle sehnsüchtig darauf, dass dieser eine Nachkomme geboren wird, der dem Teufel, dieser Schlange aus dem Paradies, den Kopf zertreten wird. Sie sehnen sich danach, wieder versöhnt und in Frieden mit Gott zu leben, aber dazu muss erst mal dieses Problem der Sünde gelöst sein. Und bei jeder Schwangerschaft und bei jedem männlichen Nachkommen liegt diese Sehnsucht in der Luft: »Ist es mein Junge, der der Schlange den Kopf zertreten wird, der uns mit Gott versöhnt?« Hanna aber bekommt keine Kinder. Damit fühlt sie sich auch in Gottes Augen unbrauchbar, untauglich und nutzlos.

Erst jetzt können wir die Tragik in Hannas Leben einigermaßen nachvollziehen. Ihrem Mann kann sie keine Kinder schenken und für Gott ist sie ebenfalls ausgemustert, abgestempelt und abgewrackt. Sie kann Gott den Erlöser nicht zur Welt bringen.

2. Verachtet

Und Peninna mit ihren Kindern konfrontiert sie bewusst und unbewusst jeden Tag mit diesem Urteil aufs Neue. Für sie ist es ja eine Genugtuung, dass Hanna ohne Kinder bleibt. Sie selber war ja nur die zweite Wahl, quasi die Notlösung. Hanna ist immer Elkanas große Liebe. Aber sie, Peninna, ist die von Gott bevorzugte, diejenige, die nützlich ist. Das reibt sie Hanna permanent unter die Nase. Sie provoziert, stichelt und reizt sie und legt damit

den Finger in Hannas ständig blutende Wunde. Hanna wird verachtet und verspottet. Aus Hannas Perspektive ist die Nebenbuhlerin ja auch noch aus Gottes Augen im Recht, was sich in ihrem Kindersegen leicht ablesen lässt.

Und als sie dann zu den jährlich wiederkehrenden Opferfesten nach Silo zur Stiftshütte reisen, werden Hanna unermessliche seelische Schmerzen zugefügt. Hierhin kommt sie ja, um Gott zu begegnen. Aber ihm verdankt sie ja gerade erst ihre große Not. Er ist ja verantwortlich dafür, dass sie kinderlos ist. Wie kann sie ihn anbeten, ihm Lob und Dank entgegenbringen, wenn sie eigentlich denken muss, dass er ihr größter Feind ist. Das ist unerträglich. Wer will es ihr verdenken, dass sie sich bei solchen Anlässen zurückzieht, um sich ihren Tränen und ihrer tiefen Traurigkeit hinzugeben. Wer könnte es nicht verstehen, dass ihr dieses Leid auf den Magen schlägt und sie keinen Bissen runter bringt. Wem von uns würde es nicht genauso gehen?

3. Verzweifelt

Viele können sich mit Hanna identifizieren. Vielleicht ist es gerade heute morgen so, dass Sie sich der Situation der Hanna ganz nah fühlen. Darf ich das einmal ganz persönlich so ansprechen? Vielleicht fühlst du dich auch so zurückgesetzt? Bist du auch auf die Schattenseite gestellt? Es sind doch die anderen, auf die sich das ganze Glück konzentriert. Wenn du ihre finanzielle Situation siehst, was sie sich alles leisten können. Und du drehst jeden Cent fünfmal um und es reicht trotzdem nicht für den Eintritt in den Europapark. Wenn du ihr Familienleben anschaust und die Harmonie in ihrem Zusammenleben. Und bei dir kommt es immer wieder zu Streit und Auseinandersetzungen, weil ihr sowieso so angespannt seid. Deine Kinder kämpfen in der Schule um einen akzeptablen Abschluss, anderen dagegen fällt es in den Schoß. Andere strotzen vor Gesundheit und Zufriedenheit, aber du plagst dich mit dieser chronischen Geschichte und weißt, dass es wohl nie mehr besser wird. Du siehst die Begabungen der anderen, wie sie sich erfüllt und gesegnet einbringen können und kannst bei dir selber einfach nichts finden, womit Gott dich begabt hätte, um in der Gemeinde mitzugestalten. Und da, wo du vielleicht eine Begabung hast, gibt es andere, die dich doch wieder in den Schatten stellen.

Ist es nicht so, dass dir die Hanna näher steht. Ich selber habe damit überhaupt keine Schwierigkeiten, mich in ihr wiederzuentdecken. Mir fällt es sehr leicht, mich mit ihr zu identifizieren. Nur wenige wissen das: Manche dieser Sätze eben sind meine eigenen.

4. Aber geliebt (Verse 5 und 8)

Und wenn über Hanna bei den großen Festtagen in Silo so alles über sie hereinbricht und sie in ihrem Selbstmitleid zerfließt, ist es bemerkenswert, wie Elkana, ihr Mann auf sie eingeht. So wie er sich verhält, wird diese Geschichte zu einem Trost für arme Menschen und arme Gemeinden, die sich benachteiligt und ausgemustert sehen. Elkana zeigt uns hier ganz vorbildlich, was Gott aus einer verzweifelten Situation alles machen kann. Er gibt uns ein feines Beispiel, wie Gott unserer Verzweiflung begegnet.

4.1 das doppelte Stück Fleisch

Die erste Ermutigung ist in dieser kurzen Aussage zu finden (Vers 5): *»Hanna aber bekam die doppelte Portion. Denn Elkana liebte sie sehr, obwohl der Herr ihr bisher Kinder versagt hatte.«* Abgesehen davon, dass dieser Satz für Peninna einem Schlag in die Magengrube gleichkommt. Für Hanna steckt darin die Befreiung. Da muss sie sich über Peninna keine Gedanken machen. Sie konnte ihm zwar keine Kinder schenken, aber Elkana liebt sie trotzdem. Er hat sie nicht ausgemustert und abgewrackt. Sie bleibt seine große Liebe. Das doppelte Stück Fleisch soll ihr das zeigen. Nun, bei meiner Frau, die nicht gerne Fleisch isst, wäre der Schuss vermutlich nach hinten losgegangen. Aber für Elkana war das ein tiefer Beweis seiner Liebe.

Und nun schau doch mal dein Leben an. Wo sind denn hier solche liebevollen Zeichen der Zuwendung Gottes? Was ist deine doppelte Portion, mit der er dir zu verstehen gibt. *»Du bist meine Perle. Du bist meine große Liebe. Du bist mein Schatz.«* Das kannst allein du beantworten, aber es lohnt sich diesen Fragen nachzudenken, um aus der Umklammerung des Selbstmitleids herauszufinden. Mir selber ist es auch hilfreich, wenn andere Menschen mich auf das doppelte Stück Fleisch Gottes aufmerksam machen. Da krieg ich immer mal wieder zu lesen oder zu hören: *»Markus, du hast wirklich allen Grund, Gott dankbar zu sein.«* Und das stimmt, gerät nur immer wieder in Vergessenheit. Aber wenn ich mich ehrlich umschaue und dann die Menschen in Japan oder Libyen ins Blickfeld geraten, hab ich allen Grund dankbar zu sein. Durch diese Offenheit, Gottes doppelte Portion zu erkennen, weitet sich mein Horizont und ich kann erfahren, dass es sich aus der Dankbarkeit heraus wirklich besser lebt. Ich bin für Gott wichtig. Daran halte ich fest.

4.2 Mehrwert

Und noch ein anderer Satz aus dem Mund Elkanas ist es, der uns in unserer Verzweiflung helfen kann (Vers 8): *»Hanna, warum weinst du?, fragte Elkana dann. »Du isst ja gar nichts. Bist du so traurig, weil du keine Kinder hast? Bin ich dir denn nicht viel mehr wert als zehn Söhne?«, versuchte er sie zu trösten.* «Ist das nicht der Hammer, was er da ausspricht? Elkana hätte rein vom jüdischen Gesetzbuch her jedes Recht gehabt, sich von Hanna scheiden zu lassen. Er hat es nicht getan, sondern hält an ihr fest, trotz unerfüllten Kinderwunsches. Er lenkt damit den Blick weg von dem Problem und der Verzweiflung hin auf sich. Er fragt *»bin ich dir nicht mehr wert?«* Was bedeutet es dir, dass ich dich liebe? Genau dasselbe tut Gott auch in unseren verzweifelten Situationen. Das ist auch die entscheidende Frage überhaupt: Was ist mir Jesus wert? Alles hat er für mich getan. Sein eigenes Leben hat er aufgeopfert, um mich für sich zu gewinnen. Braucht es, ja gibt es überhaupt einen größeren Liebesbeweis? Und damit fragt er mich und klopft damit auch bei dir in deiner Situation an: Bin ich dir nicht mehr wert als deine Gesundheit? Bin ich dir nicht mehr wert als ein Eigenheim? Bin ich dir nicht mehr wert als unkomplizierte Kinder? Bin ich dir nicht mehr wert als dein Wunsch nach einem Ehepartner? Bin ich dir nicht mehr wert, als hervorragende Begabungen? Bin ich dir nicht mehr wert als ein langes Leben?

Wir waren Jesus alles wert. Meinst du nicht, dass es an der Zeit ist, um Jesus in einem Gebet um den Hals zu fallen und ihm dankbar ins Ohr zu flüstern *»Jesus, du bist das Beste für mich. Danke, dass ich dir bei aller Unvollkommenheit so wichtig bin. Jesus, du bist mein Mehrwert. Nichts ist mir mehr wert als du, du mein Held, mein Erlöser. Jesus, du bist alles für mich. Jesus, du!«*

Gerne möchte ich in einigen stillen Momenten dazu die Gelegenheit geben, das Jesus zu sagen. Vielleicht möchtest du die Zeit auch verwenden, um betend zu überlegen, was für dich diese doppelte Portion Fleisch ist, mit dem Jesus sich dir zuwendet, um dir seine Liebe zu zeigen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: [stephanie hofschläger/pixelio.de](http://stephanie.hofschlaeger/pixelio.de)